

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Märzausgabe
Nr. 10/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesen



Köpenicker Frauen und ihre Familien kamen zur Friedenskundgebung auf den „Platz des 23. April“

„Wir sind selbst unseres Glückes Schmied“

Noch nie war schlechtes Wetter ein Hindernisgrund, die Stimme für die Erhaltung des Friedens zu erheben. So hielt auch fortwährender Schneeregen Köpenicker Frauen und ihre Familien nicht davon ab, am Sonntag, dem 6. März, anlässlich einer Kundgebung auf dem Platz des 23. April ihre Übereinstimmung mit der Friedens- und Sozialpolitik unseres sozialistischen Staates zum Ausdruck zu bringen. Zwei Tage vor dem Internationalen Frauentag bekräftigten sie ihre Solidarität mit allen für Frieden, nationale Unabhängigkeit, sozialen Fortschritt und Gleichberechtigung kämpfenden Frauen und ihren Organisationen.

„Wer möchte nicht im Leben bleiben, die Sonne und den Wind zu seh'n“ – ein alle bewegender Wunsch, vorgetragen von einer Schülerin in einem Lied, bildete den Anfang der Friedenskundgebung. Genossin Ute Keil, Vorsitzende des Kreisvorstandes des DFD, begrüßte dann die Teilnehmer. Zu ihnen gehörten die Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, Genossin Annelis Kimmel, Vorsitzende des Bezirksvorstandes Berlin des FDGB, Mitglieder des Kreiskomitees für antifaschistische Widerstandskämpfer, Frauen und Mädchen des sowjetischen Mili-

tärhospitals in Karlshorst und vietnamesische Kolleginnen, die zur Zeit im VEB Rewatex arbeiten.

Danach ergriff Hans-Georg Schneider, Vorsitzender des Kreis Ausschusses der Nationalen Front und Mitglied des Friedensrates der DDR das Wort. „Wir sind selbst unseres Glückes Schmied“, sagte er und stellte den engen Zusammenhang zwischen hohen Leistungen am Arbeitsplatz und Friedenserhaltung her.

„Mein Arbeitsplatz –
mein Kampfplatz
für den Frieden“

Deshalb gilt nach wie vor „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“. Nächstes Ziel in diesem Zusammenhang besteht darin, im Monat März Bestwerte in der Produktion zu erreichen. Die Kollektive des Jugendobjektes XI. Parteitag unseres Betriebes hatten dazu alle Arbeitskollektive des Stadtbezirkes aufgerufen.

Genossin Konowa überbrachte dann die Grüße des Kol-

lektivs der Frauen aus dem sowjetischen Militärhospital. Sie hob hervor: „Unser Treffen und Kontakte sind Bausteine, aus denen wir das gewaltige Gebäude des Friedens errichten. Dank unserer gemeinsamen Anstrengungen festigt und entwickelt sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR, die Schulter an Schulter auf Posten für die sozialistischen Länder auf dem europäischen Kontinent stehen. Unsere gegenseitigen Treffen gestatten, daß wir einander besser kennenlernen, unsere Erfahrungen über die Arbeit im Betrieb und über die gesellschaftliche Tätigkeit bei der Erfüllung der Aufgaben des neuen Lebens austauschen. Setzen wir alles daran, den Frieden zu bewahren!“

Ohne Frieden ist auch die Arbeit im Dienste der Gesundheit unmöglich. Das brachte Brunhilde Borm, Krankenschwester im Krankenhaus Köpenick zum Ausdruck. Sie berichtete über ihren Einsatz im Krankenhaus „Karl Marx“ in Nikaragua.

Als Abschluß der morgendlichen Zusammenkunft verlas Genossin Ute Keil eine Willensbekundung. Noch einmal wurde darin zum Ausdruck gebracht, alles Wissen und Können für die Sicherung des Friedens einzusetzen.

In Auswertung der Rede Erich Honeckers:

Schwerpunkte der politischen Massenarbeit beraten

Vor einige Tagen beriet der Parteisekretär, Genosse Siegfried Kotowski, mit den Vorsitzenden bzw. Sekretären der Massenorganisationen zur Auswertung der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären und orientierte auf die Schwerpunkte der weiteren politischen Massenarbeit im Betrieb.

Die Vertreter der Massenorganisationen berichteten über eine

Reihe von Initiativen ihrer Mitglieder zum gründlichen Studium der Rede und zu ersten praktischen Schlußfolgerungen für ihre Arbeit. Sie bekräftigten ihre Entschlossenheit, entsprechend ihren spezifischen Möglichkeiten zur Erfüllung der in den betrieblichen Führungsdokumenten, vor allem im Kampfprogramm der BPO und im Wettbewerbsbeschluß der Vertrauensleute enthaltenen Aufgaben beizutragen.

„Tag des Gruppensekretärs“ gab Orientierung für thematische Mitgliederversammlung März/April

Am 3. März 1988 hatte die Zentrale FDJ-Leitung die FDJ-Gruppensekretäre eingeladen, um über Erfordernisse und neue Aktivitäten im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ zu beraten. Im Zusammenhang damit erläuterte Ehrenfried Rohde, stellvertretender Parteisekretär für Agitation und Propaganda, einige Aspekte aus der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED.

Diese Veranstaltung hatte das Ziel, eine einheitliche Orientierung für die thematische Mitgliederversammlung März/April zum FDJ-Aufgebot zu geben.

Für die anwesenden Gruppensekretäre gestaltete sich dieser „Tag des Gruppensekretärs“ zu einer Fundgrube

für ihre tägliche politisch-ideologische Arbeit, da sehr viele Informationen, Erläuterungen und Fakten vermittelt wurden.

In der anschließenden Diskussionsrunde nutzten einige Gruppensekretäre die Möglichkeit, konkrete Fragen, sowohl politischer Natur als auch zum aktuellen Betriebsgeschehen zu stellen. Dabei konnten die meisten Fragen sofort geklärt werden. Aufgabe der Zentralen FDJ-Leitung wird es sein, einigen der Fragestellungen weiter auf den Grund zu gehen, im Sinne der Beantwortung und Klärung angesprochener Probleme als Interessenvertreter der Jugendlichen.

R. Exner, 1. Sekretär der ZFL

In dieser Ausgabe:

- Von der Intensivierungskonferenz des Fachdirektors Absatz
- ABI-Kontrolle zur beruflichen Förderung werktätiger Frauen
- Initiativen junger Fernsehelektroniker aus Marzahn
- Menschenrechte – nur Taten zählen
- FSE-Siegestrefen in der zweiten Halbzeit

Arbeitsschuttlager umverlegt

Das Arbeitsschuttlager (Körperschutzmittel und Kittel) befindet sich ab sofort im Ersatzbau I, Steffelbauerstr., im Kellergeschoß. Mit der Umverlegung des Arbeitsschuttlagers wird nochmals auf folgende Verfahrensweise hingewiesen:

Öffnungszeiten:
Di. 9.30 Uhr–11.30 Uhr
Do. 9.30 Uhr–11.30 Uhr
Fr. 9.30 Uhr–11.30 Uhr

Materialanforderungen:
Für Körperschutzmittel (Arbeitsschutz) werden entsprechend der Einplanung vom Arbeitsschuttlager Posten bereitgestellt. Es erfolgt eine telefonische Information an die betreffende Abt., wann die Artikel abgeholt werden können.

Dafür sind MEB-Scheine mitzubringen, die von MV nicht abgezeichnet werden brauchen.

Es besteht **Abnahmepflicht** der eingeplanten Artikel.

Artikel, die über MV-Einplanung geregelt sind:

Für diese Artikel, wie z. B. Kittel, Hautschutzsalben etc. sind MEB-Scheine auszuschreiben und von MV bestätigen zu lassen. Sie werden in dem an der Tür des Arbeitsschuttlagers befindlichen Kasten eingeworfen. Eine Woche nach Einwurf der MEB-Scheine sind die zurechtgelegten Posten im Arbeitsschuttlager abzuholen.

Achtung:

Mit der Neugestaltung des AS-Lagers sind die Bedingungen geschaffen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Ausgabe von Arbeitsschutzartikeln grundsätzlich nur gegen Rückgabe der nicht mehr verwendungsfähigen Artikel erfolgt.

Gegenwärtig werden im WFB folgende Artikel nur im Tausch ausgegeben: Filzstiefel, Gummistiefel, Schnürstiefel, Wattejacken, Lederhandschuhe

Piecha, Abt.-lfr. L 2



Dankeschön

Ich möchte mich hiermit ganz ganz herzlich bedanken für die Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag und vor allem für die beiliegenden Gutscheine. Ich habe mich wirklich sehr darüber gefreut. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch meinen Dank aussprechen für die große Mühe, welche die AGO sich mit uns Rentnern macht, und mit Liebe stets dafür sorgt, daß wir des öfteren fröhliche Stunden miteinander erleben können. Sei es bei einer Bus- oder Seerundfahrt und vor allem die stets gelungenen Weihnachtsfeiern. Ich weiß, mit wieviel Arbeit und Mühe es verbunden ist und weiß das auch zu schätzen. Darum auch hierfür ein großes „Danke schön“

Herzliche Grüße von Ihrer
Wally Zimmermann

Betreuungspersonal

für das Ferienheim „Grete Walter“ in Neuhaus gesucht

Alle Kollegen des WF werden aufgerufen, in ihrem Bekannten- oder Freundeskreis nach Kollegen oder Rentnern zu suchen, die bereit wären, mehrere Monate wie Mai, Juni oder September im Ferienobjekt „Grete Walter“ in Neuhaus (Küchen- und Reinigungsarbeiten) zu arbeiten. Die Saison in Neuhaus beginnt im Mai und endet Mitte Oktober.

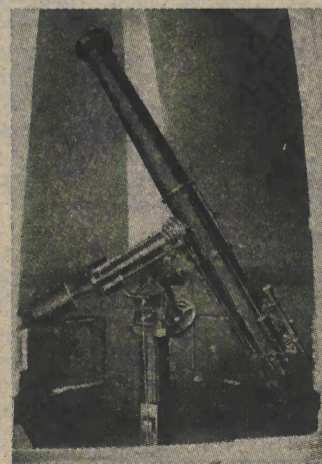
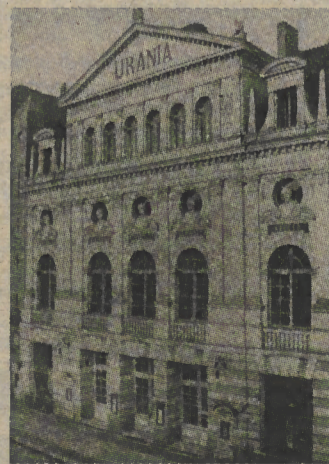
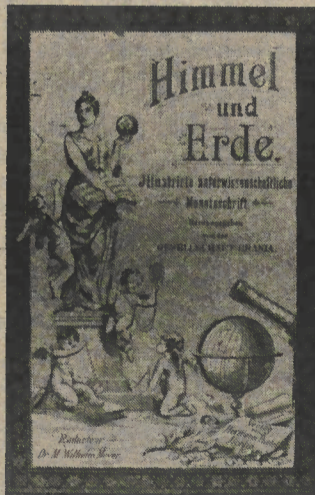
Anfragen sind bitte an die Abteilung SÖ 2, Telefon 5 58 74 88 oder 5 58 74 96 zu richten.

Dolata, Abteilungsleiter

100 Jahre URANIA

Während der URANIA-Tage wurden im Foyer des Filmtheaters „Kosmos“ Exponate und Experimente vorgestellt, die bei den Besuchern Staunen hervorriefen. Dazu gehörte das faszinierende Ausstellungsstück namens „Psychodelia-Maschine“, „ein kunterbunter Blumenstrauß zum 2000. Geburtstag unserer Zivilisation“ – so von seinem Erfinder Reinhart Zabka offeriert.

Foto: ADN-ZB/Braune



1888 wurde in Berlin erstmals in der Welt eine Vereinigung zur populären Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse – die URANIA-Gesellschaft gegründet. Die bedeutendsten Gelehrten, Forscher und Wissenschaftler traten in der URANIA auf oder publizierten in deren Zeitschrift „Himmel und Erde“, die von dem ersten Direktor der Zeitschrift, Max Wilhelm Meyer, herausgegeben wurde. (Foto links) Im Haus Taubenstraße 48/49 waren von 1896 bis 1928 die großen Experimentiersäle der Gesellschaft untergebracht (Foto Mitte). Das erste Gebäude der URANIA in der Invalidenstraße besaß bereits eine Sternwarte. Unter der Kuppel stand dieser Refraktor, durch den die Besucher einen optischen Ausflug in das Weltall unternehmen konnten. (Foto rechts)

Informationen zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch



Die Ingenieurhochschule Berlin und die Bezirksverbände der KDT führen u. a. in den Monaten März und April 1988 folgende Weiterbildungsveranstaltungen durch:

Vortrag

„Intelligentes Farbvollgrafikdisplay für PC 1715“
Termin: 16. 3. 88, 14.00 Uhr
Ort: Haus der KDT, Kronenstr. 18, Berlin, 1080

Fachtagung

„Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz – 1. Informationstagung für Sicherheitsinspektoren“
Termin: 17. 3. 88, 8.00–13.00 Uhr
Ort: Haus der KDT, Kronenstr. 18, Berlin, 1080
Teilnahmegebühren: 40,- M (20,- M für KDT-Mitglieder)

Fachtagung

„Vermittlung von Lösungsmöglichkeiten bei der Durchsetzung der rationellen Wasserverwendung in den Betrieben und Einrichtungen der Hauptstadt der DDR – 2. Informationstagung“
Termin: 24. 3. 88, 8.00–12.00 Uhr
Ort: Haus der KDT, Kronenstr. 18, Berlin, 1080
Teilnahmegebühren: 40,- M (20,- M für KDT-Mitglieder)

Fachtagung

Transport-, Lager- und Umschlagprozesse“
Termin: 7. 4. 88, 10.00–15.00 Uhr
Ort: Museum für Deutsche Geschichte, Kinosaal, Unter den Linden 2, Eingang Wasserseite, Berlin, 1080
Teilnahmegebühren: 80,- M (40,- M für KDT-Mitglieder)

Vortrag

„Möglichkeiten und Grenzen der Speicherung“
Termin: 13. 4. 88, 14.00 Uhr
Ort: Haus der KDT, Kronenstraße 18, Berlin, 1080

V. Symposium

„Physikalische Grundlagen zu Bauelementetechnologien der Mikroelektronik“
Termin: 7. 9. 88–9. 9. 88
Ort: Frankfurt/Oder
Hinweis: Teilnahme- und Vortragsanmeldungen einschließlich Kurzreferate sind bis 15. 3. 88 vorzunehmen.

Erfahrungsaustausch

Die Anwendergemeinschaft CAD/CAM beabsichtigt eine Arbeitsgruppe der FORTRAN-Anwender zu gründen, um den überbetrieblichen Erfahrungsaustausch zu fördern. Interessenten können sich bis zum 15. 6. 88 schriftlich beim Kollegen Trompeter, HSE 1, melden.

Rückfragen zu weiteren Einzelheiten sind an den Kollegen Trompeter, Telefon 35 50, oder an die Verantwortlichen für Weiterbildung in den KDT-Fachsektionen zu richten. Rückmeldebzw. Delegierungsformulare zu den Weiterbildungsveranstaltungen sind in HSE 1 vorhanden.

Waldhausen
Öffentlichkeitsarbeit

Wußten Sie schon ... Computerklasse im ... Bus

UdSSR: Wenn die Schüler der log „Mensch-Rechner“ einge-391. Leningrader Schule Unterricht in Informatik haben, gehen sie dazu nicht ins Fachkabinett, sondern in einen ... Autobus.

Es ist allerdings kein gewöhnlicher Bus, was bereits die Aufschrift „Computer“ an den Seitenwänden verrät. Nachdem sich die Schüler in den Fahrgastraum begeben haben, nehmen sie an kleinen Tischen, auf denen Bildschirmdisplays stehen, Platz. Einen Augenblick später haben sie sich bereits in den Dia-

blendet.

Spezialisten der Leningrader wissenschaftlichen Produktionsvereinigung für Elektronikgeräteelektronik („Lenelektronmasch“) und des Leningrader Kombines für Erdgasspezialbau („Lengaspezstroi“) haben große Unterstützung gegeben, diese „Klasse auf Rädern“ für die Schulen des Leningrader Stadtbezirkes Krasnoselsk zu schaffen.

(aus „Iswestija“ vom 2. Februar 1988)

übersetzt von E. Lohse, Erfurt

Für den Agitator: Menschenrechte – nur Taten zählen!

„Der Sozialismus hat neue gerechte Macht- und Besitzverhältnisse errichtet. Bei uns sind die Menschenrechte und Grundfreiheiten nicht nur verfassungsmäßig, sondern im täglichen Leben der Gesellschaft voll garantiert.“ (Erich Honecker, 1977)

Der historische Weg der Formulierung und Durchsetzung der moralischen Kategorie „Menschenrechte“ ist in den letzten zwei Jahrhunderten besonders deutlich verfolgbar. Von den Forderungen der Französischen Revolution (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, 1789), über den Text der „Internationale“ (1871, vertont 1888) bis hin zu Bemühungen der UNO (ab 1948) sind entsprechende Bestrebungen zu verfolgen. Dabei ist festzustellen, daß es keine universellen, für alle Zeiten geltenden, absoluten, wertneutralen Menschenrechte gibt. Wie jegliches Recht, tragen auch die Menschenrechte von ihrer Formulierung her – wie in ihrer Durchsetzung – Klassencharakter. So ist es verständlich, daß die Menschenrechte nicht dem Völkerrecht übergeordnet sind. Die Menschenrechte postulieren von je her die Rechtsstellung des

Menschen einer bestimmten Gesellschaftsordnung eines konkreten Staates. Nach 1945 nahm sich die UNO der verstärkten Propagandierung der Menschenrechte an. Da in ihr Staaten mit entgegengesetzten gesellschaftlichen Systemen vereint sind, können keine verbindlichen Aufgaben festgelegt oder deren Erfüllung durchgesetzt werden. Die Verwirklichung der Menschenrechte erfolgt auf der Grundlage der Souveränität des jeweiligen Staates. Dieses innerstaatliche Recht wird in der Verfassung mit seinen Grundzügen festgelegt. Daher können sich die UNO-Konventionen auch nur an die einzelnen Staaten und nicht unmittelbar an deren Staatsbürger wenden.

Grundlage der Menschenrechte in heutiger Zeit sind – ausgelöst durch die nach 1945 begonnene Selbstbefreiung der Völker und kolonialen Staaten und des Beginn des Siegeszuges des Sozialismus im Weltmaßstab – die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ (1948) und die Resolution „Alternativer Möglichkeiten, Mittel und Wege innerhalb des Systems der Vereinten Nationen zur Verbesserung der wirksamen Ausübung der

Menschenrechte und Grundfreiheiten“ (1985). Ging die UNO in diesen Dokumenten davon aus, daß Bürgerrechte und politische Rechte untrennbar mit der Wahrnehmung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte verbunden ist, so bemühen sich die USA und andere kapitalistische Staaten, daraus zwei getrennte Problemkreise zu konstruieren, ja für den Komplex „Bürgerrechte“ einen Hochkommissar einzusetzen, was nach der UNO-Charta gar nicht statthaft ist und eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Staaten bedeuten würde. Diese Kontrollperson soll nach USA-Version nicht etwa prüfen, wie die Apartheid in Südafrika endlich beseitigt wird, die Palästinenser oder Chilenen menschenwürdig behandelt werden oder die Abermillionen Arbeitslosen in den USA ihre ökonomische Existenz und ihr Menschsein wieder erhalten, sondern sie soll dafür herhalten, durch Veto den Aufbau sozialistischer Gesellschaftsordnungen zu behindern oder gar zu verhindern.

(wird fortgesetzt)

„Ich bin daher nicht dafür, daß wir eine dogmatische Fahne aufpflanzen, im Gegenteil“

Zum 105. Todestag von Karl Marx am 14. März

Einen „faszinierenden Irrtum“ nannte der bundesdeutsche Autor Klaus Hornung 1978 sein Buch über die Marxsche Lehre und wollte damit nicht sich sondern diese treffen. – Ein Beispiel für die unzähligen Diffamierungen und Entstellungen, denen Leben und Werk von Karl Marx nach wie vor ausgesetzt sind.

Nichts war bourgeoisen Schreibern zu dumm, wenn es nur dahin zielte, seine Persönlichkeit in Zweifel zu bringen, seine wissenschaftliche Leistung zu entwerten. Natürlich wurde in der Auseinandersetzung mit Marx auch eine feinere Klinge geschlagen. Da ist dann Marx ein großer Denker des 19. Jahrhunderts, er wird als kritischer Analytiker des Frühkapitalismus gepriesen, seiner Arbeit spricht man durchaus zeitgeschichtlichen Wert zu. Bei alledem habe aber der reale Sozialismus mit ihm nichts mehr zu tun, seine ökonomische Theorie lasse sich auf moderne Industriegesellschaften nicht mehr anwenden, seine Lehre wäre bei den Kommunisten zu Spruchbändern verkommen usw. Solche Polemiken lassen zumindest erst einmal darauf schließen, daß der Marxismus für nicht ungefährlich gehalten wird. Ideologische Beeinflussung soll im Westen nach Möglichkeit von vornherein von der Beschäftigung mit Marxschen Schriften abhalten. Den Hartnäckigen werden dann Lesehilfen oben genannter Art empfohlen.

Nicht erst die internationale wissenschaftliche Konferenz zu Ehren von Karl Marx 1983 in Berlin hat deutlich gemacht, daß Marx' Erben in der Gegenwart alle Erdteile bewohnen, unter ganz unterschiedlichen Bedingungen, ob in der Illegalität oder in Regierungsverantwortung, mit mehr oder minder politischem Einfluß in den Kämpfen unserer Zeit stehen.

Die Anwendung der dialektischen Methode auf gesellschaftliche Prozesse und die Erarbeitung der Mehrwerttheorie als herausragende wissenschaftliche Leistungen von Marx haben sich als unverzichtbare Bestandteile des marxistisch-leninistischen Theoriegebäudes erwiesen, nicht weil dogmatisch an ihnen festgehalten wurde, sondern weil das Leben diese immer wieder bestätigte.

Die Widerspiegelung der objektiven Dialektik im Denken und die bewußte Gestaltung der wirklichen Verhältnisse ist eine sich immer erneuernde Herausforderung an die kommunistische Bewegung. „Neues Denken“ in Bezug auf die Bewertung der gegebenen internationalen Situation gefordert und zunehmend praktiziert, ist ein Ausdruck dafür. „Faktisch ist ‚Neues Denken‘ stets notwendig und bedarf dann eigentlich keiner besonderen Erwähnung und Ermahnung. Bewegt sich die Geschichte doch stets in Widersprüchen wie auch – Engels hat es so formuliert – im ‚Zickzack‘“, – schrieb Jürgen Kuczynski kürzlich in einer Betrachtung zu Neuem und Altem Denken und er warnte energisch davor, dem „Alten Denken“ der Klassiker des Marxismus/Leninismus zugunsten „Neuen Denkens“ den Abschied zu geben. Gerade das Studium der Klassiker vermittelt auf unersetzbarer Weise, wie sie die Wirklichkeit analysierten, auf gegebene Veränderungen zuweilen mit scharfen Wendungen bei der Bewertung und in der praktischen Politik reagierten und wie sie das theoretische Wissen ihrer Zeit dialektisch aufhoben und entscheidend bereicherten. Das Denken von Widersprüchen und Veränderungen wird auch uns bei der täglichen Arbeit aberverlangt. Viele ökonomische Erfordernisse resultieren aus der grundlegenden Aufgabenstellung der Realisierung der vorwiegend intensiv erweiterten Reproduktion. Wirtschaftswachstum bei relativ und absolut sinkendem Rohstoff- und Energieverbrauch, bei noch schneller wachsender Arbeitsproduktivität – um nur ein wesentliches Merkmal des intensiven Reproduktionstyps zu nennen – verlangt neue Denkweisen, neues Verhalten, aber auch neue Organisationsformen, neue Stimuli und neue materielle Bedingungen. Die Durchdringung des gesamten Prozesses hilft, persönliche Aufgaben abzuleiten, eigene Verantwortung zu erkennen. Einer detaillierten Analyse unserer wirtschaftlichen Situation widmet jüngst der Generalsekretär unserer Partei, Genosse Erich Honecker, in seinem Referat vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen großen Raum. Die in dieser Rede gesetzten Schwerpunkte der ideologischen Arbeit, die ökonomische Strategie umfassend und gründlich zu erklären, sowie Verzerrungen und Entstellungen der marxistisch-leninistischen Theorie zu verhindern, sind eng zusammengehörig, die Beschäftigung mit Marx ist und bleibt Tagesaufgabe nicht nur angesichts ganzzahliger Jahrestage.

Robert Kreibitz, GO-Sekretär
Wissenschaft und Technik

Antifaschistische Widerstandskämpfer: Mildred Harnack

Als Mildred Fish, die jüngste Tochter eines Milwaukeeer Geschäftsmannes, während ihres Studiums an der Universität von Madison den deutschen Wirtschaftswissenschaftler Dr. Arvid Harnack kennen und lieben lernte, begann für sie ein neuer Lebensweg. Sie heirateten, und das Leben führte das außergewöhnliche Paar, die amerikanische Literaturwissenschaftlerin und den deutschen Wirtschaftsexperten 1929 zurück nach Deutschland, nach Berlin. Hier in der deutschen Hauptstadt konnte Mildred die Auswirkungen der katastrophalen Wirtschaftskrise beobachten und erleben, wie die Weimarer Republik von den erzreaktionären Kräften systematisch unterminiert wurde, und wie Hitler von dieser Allianz der Großindustriellen, der Bankiers und der Junker an die Macht geschoben wurde.

Während dieser Jahre setzte Mildred Harnack ihr Studium in Gießen fort, führte es in Jena und Berlin weiter und erwarb 1939 den Grad eines Dr. Phil. Sie arbeitete als Lektorin für moderne amerikanische Literatur, hielt Vorlesungen an der Berliner Universität und unterrichtete am Abendgymnasium und an

der Volkshochschule. Mildred Harnack studierte klassische Werke des Marxismus, um die Ursachen für kapitalistische Krisen und imperialistische Kriege und deren Wechselbeziehungen erfassen zu können. So entwickelte sich diese gebildete Frau zu einer bewußten und zielklaren Antifaschistin, die gemeinsam mit ihrem Mann im Kreise von Freunden marxistische Schulungen organisierte und leitete. Sie billigte und unterstützte vorbehaltlos den Entschluß ihres Mannes Arvid Harnack, gemeinsam mit Harro Schulze-Boysen in Berlin jenes umfassende Kundschafternetz aufzubauen, das unter dem Namen „Rote Kapelle“ in die Geschichte einging. Vor allem hatte Mildred völliges Verständnis für die patriotischen Motive, die diese beiden Männer veranlaßten, mit höchstem persönlichen Einsatz für den Kampf der UdSSR zur Erhaltung des Friedens und gegen den Nazi-Kriegsverbrecherkurs zu wirken.

Mildred konnte diese Tätigkeit auf vielfältige Weise unterstützen. Vor allem durch ihr Wirken im amerikanischen Frauencollege, deren Präsidentin sie für geraume Zeit war, aber auch in ihrer Tätigkeit als Dozentin und

Übersetzerin, womit sich oft notwendige Reisen begründen ließen. Dennoch – am 3. September 1942 verhafteten die Faschisten sie gemeinsam mit ihrem Mann. Arvid wurde noch vor Weihnachten des gleichen Jahres hingerichtet. Jedoch hatte Arvid Harnack die Tätigkeit und Mitwirkung seiner Frau geschickt abzutarnen verstanden, daß das Reichskriegsgericht sie „nur“ zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte, für die damaligen Verhältnisse ein außergewöhnliches leichtes Urteil. Hitler aber verlangte auch Mildreds Tod. Wütend über die ihr zugesprochene Freiheitsstrafe befahl Hitler persönlich das Urteil zu revidieren! Willfährige Kriegsgerichtsrichter sprachen dann auch das Todesurteil aus. Am 16. Februar führte man Mildred Harnack zum Schafott.

Werner Händler



Die Leistungsschau der gegenwärtigen DDR-Kunst ist noch bis 3. April 1988 auf der X. Kunstausstellung in Dresden zu sehen. Unsere Fotos: Angela Hampel: Paarungen (links). Gabriele Reinemer: Punk

KDT-Fachsektion C und I

Zeitgewinn und hoher Nutzen durch gemeinsames KDT-Objekt zur Materialökonomie

Von den KDT-Fachsektionen „Farbbildröhre“ und „Grundfondwirtschaft“ wurde ein KDT-Objekt mit dem Ziel übernommen, die wiederholte Nutzung von hochwertigen und kostenintensiven Rohstoffen 12 Monate früher als ursprünglich geplant und bilanziert zu realisieren.

Die Erfüllung dieses außerordentlich anspruchsvollen Vorhabens führt zur erheblichen Verbesserung der Materialausnutzung durch Rückgewinnung, zu einem ökonomischen Nutzen von mehreren Millionen Mark im Jahr, zur rationellen Ausnutzung der Kapazitäten des Lieferbetriebes und erfüllt gleichzeitig die Bedingungen für einen wirkungsvollen Umweltschutz.

Die komplizierten technologischen Probleme zur Wiedergewinnung der Materialien bei Erhaltung des Gebrauchswertes und die vorfristige Inbetriebnahme der Aufbereitungsanlage soll durch einen hohen Anteil an Eigenleistungen und durch die enge Zusammenarbeit der beteiligten Kollektive aus den beiden KDT-Fachsektionen unter der Leitung des Kollegen Dr. Wildenhain erreicht werden.

Durch die sehr enge, zielgerichtete und sachbezogene Zusammenarbeit der beiden Fachsektionen wurden bereits die vorhandene Aufgabenstellung überarbeitet, ein optimaler technologischer Fertigungsablauf konzipiert und eine Vorlage zur Grundsatzentscheidung für die Rückgewinnung von speziellen Rohstoffen zur Bestätigung vorgelegt.

Damit wurden grundlegende Voraussetzungen geschaffen, die gegenüber dem Rahmenprogramm des Werkes Farbbildröhre und der bisherigen Einordnung des Vorhabens im Fachdirektorat Investitionen vorgesehene Nutzung um ein Jahr vorverlegen.

Schlimg
Öffentlichkeitsarbeit
KDT-Fachsektion C

Wettbewerbsinitiativen erklärt:

Persönliches und kollektives Planangebot

Sobald der staatliche Leiter die Arbeitsaufträge oder Planaufträge an sein Kollektiv übergeben hat und er die Planaufschlüsselung bis auf den einzelnen Arbeitsplatz vorgenommen hat, sollte in dem Kollektiv beraten werden, welche Möglichkeiten es gibt, besonders die qualitativen Kennziffern mehr in den Mittelpunkt des soz. Wettbewerbs zu rücken. Der Inhalt der Einzel- und Kollektivverpflichtungen – er ist übrigens schriftlich zu formulieren – ist dabei im wesentlichen auf die Durchsetzung der umfassenden Intensivierung gerichtet. Natürlich muß der Hauptzuwachs in der Leistungssteigerung aus Wissenschaft und Technik erfolgen. Aber nicht weniger bedeutungsvoll sind die durch jeden einzelnen, durch jedes Arbeitskollektiv zu beeinflussenden Effektivitätsfaktoren, wie z. B.

- Senkung des Fertigungsaufwandes pro Erzeugnis
- Verkürzung der Entwicklungs- und Überleitungszeiten von Forschungsergebnissen in die Produktion (Überbietung der Festlegungen im Pflichtenheft und Erneuerungspaß)
- Überbietung der Qualitätsparameter
- Eröffnung eines Neuerervorschlags
- Qualifizierung direkt am Arbeitsplatz
- Senkung der Stillstands- und Wartezeiten
- Kampf gegen unentschuldigtes Fehlen
- Freisetzen von Arbeitskräften

Um diese Wettbewerbsinitiative in der Produktionsvorbereitung mit größerer Wirksamkeit anwenden zu können, wurde das themengebundene persönliche Planangebot entwickelt. Grundlage dafür sind ausgewählte wissenschaftlich-technische Aufgaben, die von volkswirtschaftlicher Bedeutung sind und wesentlich den Gewinn des Betriebes mitbestimmen und die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern, wie „Fließstrecke – LED-Fertigung“ und „CCD-Sensoren für die Robotertechnik“.

Wir verwirklichen die Hinweise des Genossen Honecker aus seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen Die Weichen sind gestellt Ratiomittelbau vor anspruchsvollen Aufgaben

Die Genossen des Fachdirektorates Technik haben das Referat des Genossen Honecker vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen erst einmal unter dem Gesichtswinkel

– der Aufgaben und Probleme des Rationalisierungsmittelbaus zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik 1988

– der Entwicklung und Stellung des Rationalisierungsmittelbaus im Reproduktionsprozeß des Betriebes und

– der Rolle des Ratiomittelbaus bei der umfassenden Intensivierung der Volkswirtschaft ausgewertet.

Genosse Honecker führte in seinem Referat aus, daß die Betriebe und Kombinate gut beraten sind, die den größten Teil ih-

rer Investitionen zur Schaffung der materiell-technischen Voraussetzungen für neue Erzeugnisse und Verfahren im eigenen Ratiomittelbau einsetzen. Dazu ist dieser auf ein hohes modernes Niveau zu bringen, um die erforderlichen Modernisierungen und die Einflüsse neuer Technologien in der Produktion durch den Ratiomittelbau vornehmen zu können. Diesen Bedingungen tragen wir im VEB WFB Rechnung. Durch den Einsatz von CAD/CAM-Stationen und durch neue CNC-Maschinen in der Vorfertigung sind die materiell-technischen Voraussetzungen für ein hohes Niveau gegeben.

Nun gilt es, den erforderlichen Leistungsschub zu verwirk-

lichen. Mit der Verpflichtung, die Eigenleistung in der Produktion von Rationalisierungsmitteln 1988 gegenüber der Planaufgabe um zwei Millionen zu erhöhen, das entspricht bei einer Gesamtleistung von 29 Mio M gegenüber 1987 von 115 Prozent, sind die Weichen gestellt. Nun gilt es, die Reserven zu erschließen und die Verpflichtung mit Leben zu erfüllen.

Die Bildung von vier Jugendforscherkollektiven zur Realisierung von Schwerpunktthemen hat sich als richtige Motivation gerade für die jungen Absolventen erwiesen.

Ihre Antwort auf den Auftrag zur Bearbeitung eines anspruchsvollen Komplexthemas für die VQC 1520 besteht in der

Verpflichtung zur vorfristigen Fertigstellung des Endmeßplatzes um vier Monate. Das reicht natürlich noch nicht aus, dieses anspruchsvolle Ziel zu erfüllen. Ist doch die Pro Kopf-Leistung von 57 TM 1986, 61,5 TM 1987 auf 68,8 TM 1988 zu steigern. Um diese Zielstellung zu erfüllen, sind noch viele Ideen und Initiativen des Kollektivs vonnöten. Im Rahmen des Wettbewerbes und der Neuererbewegung sind ein Großteil der Aufgaben zur Erreichung des Zieles unter-

setzt.

Wir sind der Überzeugung, daß wir im Kollektiv auch diese Aufgabenstellung 1988 meistern werden.

Wilhelm Leuschner,
APO-Sekretär Technik

Die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden rückte 1988 weiter ins Zentrum der Verwirklichung unseres Planes. Es wird hart daran gearbeitet, unsere eigene Produktion im Bereich der Schlüsseltechnologien rasch auszubauen, und zwar quantitativ wie qualitativ. Das wird bereits täglich durch die Massenmedien propagiert. Es kommt nun darauf an, überall die Erzeugnisse entsprechend den konkreten Bedingungen zu

entwickeln. Mit der Meisterung der Hochtechnologien bestimmen wir entscheidend das Wachstum der Arbeitsproduktivität. Schon deshalb ist als Maßstab kein durchschnittliches Niveau akzeptabel, sondern nur eine führende Position in Wissenschaft und Technik und bei ihrer ökonomischen Verwertung. (Aus dem Referat des Genossen Erich Honeckers auf der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen)

Termin- und bedarfsgerechte Bereitstellung unserer Erzeugnisse

Von der Intensivierungskonferenz des Fachdirektorates Absatz

Die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion, die, wie die Hauptaufgabe als Ganzes langfristigen, strategischen Charakter trägt, ist der Hauptweg zur Erhöhung der volkswirtschaftlichen Leistungen im Interesse des Volkes.

Mit diesem Anspruch führte das Fachdirektorat Absatz seine Intensivierungskonferenz im Februar d.J. durch.

Die höheren Ansprüche an das Planjahr 1988, wie sie in der Wettbewerbsverpflichtung unseres Betriebes formuliert sind, erfordern auch im Fachdirektorat Absatz höhere Anstrengungen, um alle Erzeugnisse termin- und bedarfsgerecht unseren Kunden im In- und Ausland zur Verfügung stellen zu können. Viele Probleme und Maßnahmen zur weiteren Intensivierung der Absatzprozesse lagen auf dem

Tisch und wurden in einer schöpferischen Atmosphäre beraten.

Daher wurde insbesondere hervorgehoben, die inneren Potenzen, wie die MMM-Aufgaben der Jugendlichen, die Neuererbewegung und den sozialistischen Wettbewerb noch stärker für die Intensivierung zu nutzen und zum ständigen Leitungsinstrument zu machen.

Es wurde kritisch angemerkt, daß die Durchlaufzeiten der Neuerervorschläge im eigenen Bereich drastisch verkürzt werden müssen.

Ein weiterer Intensivierungsfaktor ist, wie in allen Bereichen unseres Betriebes, die verstärkte Vorbereitung und der konzentrierte Einsatz der BS/PC-Technik für komplexe Planungs- und Abrechnungsprozesse im Fachdirektorat.

Hier gilt es, zugelassene Zeitverzögerungen schnellstens aufzuheben und die moderne Technik in allen Bereichen wirksam zum Einsatz zu bringen. Hervorzuheben ist aber auch, daß zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Leistungsbereitschaft zur Erfüllung der Aufgaben 1988 bei allen Kollegen vorhanden ist.

Durch die auf konkrete Schwerpunkte konzentrierte Vorbereitung und Durchführung der Intensivierungskonferenz kann eingeschätzt werden, daß die Beratung ihr gestecktes Ziel erreicht hat.

Auf die Erschließung aller Intensivierungsfaktoren für einen bedarfs- und vertragsgerechten Absatz unserer Produktion im Inland und für den Export konzentriert sich auch die Abteilungs- und Abrechnungsprozesse im Fachdirektorat.

Damit werden die Kommunikationsmittel der APO-K/M dem Anspruch der 5. ZK-Tagung und der Rede Erich Honeckers vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen gerecht, daß bei der Bewältigung von Neuem ein besonders hohes Engagement der Parteiorganisation gebraucht wird.

Die im Ergebnis der Beratung verabschiedete Intensivierungskonzeption 1988 wird mit allen Maßnahmen unter Parteikontrolle der APO genommen.

Unter der Losung „Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden“ stellen sich die Mitarbeiter des Fachdirektorates Absatz den höheren Anforderungen zur allseitigen Erfüllung der Planaufgaben 1988.

Alfred Hermstein
GO-Sekretär Ökonomie



Glasteile für Farbbildwiedergaberöhren laufen im Fernsehkolbenwerk Friedrichshain/Tschernitz im Kreis Weißwasser über das Band. Als wichtige Zulieferer für unser Farbbildröhrenwerk wollen die Beschäftigten des Betriebes in diesem Jahr 10 000 dieser Teile zusätzlich produzieren.

Arbeiter- und Bauern-Inspektion

Der qualifikationsgerechte Einsatz der Frauen, ihre Förderung und Befähigung für die Ausübung von Leitungsfunktionen sowie die Gewährleistung der Arbeits-, Lern- und Lebensbedingungen – insbesondere für Schichtarbeiterinnen und Mütter – standen im Mittelpunkt einer Kontrolle der ABl im Januar 1988.

Durch die Kontrolle konnte festgestellt werden, daß es bei der Einbeziehung der Frauen in Leitungs- und Planaufgaben, sowie anderer Aufgaben des Reproduktionsprozesses keine Unterschiede gegenüber den männlichen Kollegen gibt. Die Frauen werden in die Plandiskussion, in die Diskussion um den BKV, in Partei- und Gewerkschaftsversammlungen und in alle weiteren Veranstaltungen der staatlichen und gesellschaftlichen Ebenen voll mit einbezogen.

Noch nicht befriedigend

Die Mitarbeit von Absolventinnen in den Jugendforscherkollektiven kann nicht befriedigend. Von 50 weiblichen Absolventin-

Kontrolle der beruflichen Förderung werktätiger Frauen

nen des Jahrganges 1987 sind nur drei in Jugendforscherkollektiven eingesetzt. Laut Frauenförderungsplan waren 15 Absolventinnen dafür vorgesehen.

23 Frauen wurde 1987 die Facharbeiterqualifikation zuerkannt. Damit ist ebenfalls die Zielstellung (30!) nicht erfüllt worden. Für 1988 sind wiederum 30 Zuerkennungen vorgesehen. Im vergangenen Jahr wurden 38 Frauen an der Betriebschule zum Facharbeiter qualifiziert. Auch diese Anzahl ist gegenüber der Zielstellung (50!) zu gering.

Qualifizierung am Arbeitsplatz

Als positiv kann die Qualifizierung der Frauen am Arbeitsplatz angesehen werden. So wurden alle Frauen des ökonomischen Bereiches des Werkes Farbbildröhre an Bürocomputern ausgebildet, so daß alle Frauen in diesem Bereich ihre Aufgaben mit moderner Bürotechnik lösen können. Die dort tätigen Kolleginnen schätzen die Arbeit unter den neuen Bedingungen als abwechslungsreicher und interessanter ein. Ein weiteres positives

und verallgemeinerungswürdiges Beispiel konnte die Kontrollgruppe ebenfalls im Werk Farbbildröhre ermitteln. In der Hauptabteilung CVM werden die Kolleginnen und Kollegen an verschiedenen Arbeitsplätzen qualifiziert. Ziel ist, nach etwa sechs Monaten die Tätigkeit an vier Arbeitsplätzen zu beherrschen.

Betreuung im Babyjahr

Die Betreuung der Kolleginnen, die sich im Babyjahr befinden, erfolgt durch die Brigaden. Der Kontakt ist unterschiedlich. Ca. vier Wochen vor der zu erwartenden Arbeitsaufnahme erfolgt dann ein Gespräch des staatlichen Leiters mit der betreffenden Kollegin zu ihrem weiteren Einsatz im Betrieb. Dabei kann allerdings nicht gewährleistet werden, daß der frühere Arbeitsplatz wieder zur Verfügung steht. Vor allem bei ehemaligen Schichtarbeiterinnen, die als junge Mütter nicht mehr in Schichten arbeiten können, muß eine Arbeitsplatzveränderung vorgenommen werden. Neue Varianten der Schichtregelung

im Interesse der Frauen, wie es im BKV 1987 formuliert wurde, sind nicht erarbeitet worden. Für 1988 wurde diese Aufgabe deshalb erneut aufgenommen.

Variable Arbeitszeit

Im BKV 1988 ist für Frauen die Möglichkeit bei entsprechenden Bedingungen vorgesehen, die Arbeitszeit in einzelnen Abschnitten variabel zu gestalten. Die Einführung solch einer variablen Arbeitszeit vor allem für Mütter mit Kindern im Vorschulalter wäre eine wesentliche Erleichterung bei langen Anfahrtswegen, vor allem aus dem Norden Berlins.

Im Verlauf der Kontrolle wurde festgestellt, daß verschiedene Leiter die Arbeit mit den Frauen formal wahrnehmen. Deshalb wurde im Frauenförderungsplan die Aufgabe gestellt, mit speziellen Gruppen von Kolleginnen Beratungen zu Fragen der Einbeziehung in den betrieblichen Reproduktionsprozeß regelmäßig durchzuführen.

fdj-jugendseite report

Mehr Konsumgüter aus Berlin

Junge Marzahner Fernsehelektroniker packen kräftig zu

Daß die Mitglieder der insgesamt 14 Jugendbrigaden des Jugendobjektes „Mikrooptoelektronik“ wissen, was von ihnen abhängt, daß sie ihre Verantwortung als Alleinhersteller optoelektronischer Anzeigebauelemente in unserem Land kennen, zeigen ihre Initiativen, mit denen sie für die Erfüllung der 88er Planvorhaben und deren gezielte Überbietung kräftig zupacken.

Im Mittelpunkt der Aktionen der jungen Marzahner Fernsehelektroniker steht die Realisierung des Produktionsanstiegs bei Leuchtdioden um über die Hälfte gegenüber 1987. Konkrete Schlußfolgerungen aus der Rede Erich Honeckers vor den Kreissekretären der SED zogen u. a. die Mitglieder der Jugendbrigade „Götz Kilian“. Sie stellen sich das Ziel, den ohnehin harten Plan um eine Tagesproduktion zu überbieten, und rufen alle anderen Kollektive auf, mitzuziehen. Mit Normzeitrückgaben leisten die Jugendkollektive „LED-Fertigung“, „Vergießtechnik“ und „Karl Frank“ aus dem Vergießkomplex ihren Beitrag zum 88er LED-Schub.

Klar, denn gerade auf diesen kommt es an, wenn es darum geht, das Angebot an gefragten Konsumgütern spürbar zu verbessern. Schließlich sind drei



Jugendbrigadier Steffen Schmieder vom Kollektiv „LED-Fertigung“ im Gespräch mit FDJ-Gruppensekretär Karin Menke.

Foto: Knoblach

Viertel aller gefertigten LED-Bauelemente Zulieferungen für Konsumgüterhersteller. Nur ein Beispiel. Werden in diesem Jahr in unserer Hauptstadt 400 000 Radiorecorder produziert, so sind dafür auch einige Millionen Leuchtdioden erforderlich, und: Sie werden geliefert! Sorgen sie hierbei mit Elan und Köpfchen für den erforderlichen weiteren Ruck nach vorn, so ärgert es sie um so mehr, daß diskontinuierliche Lieferungen von Halbleiterschips zusätzlich Kraft, Zeit und Geld kosten. Wie sich beispielsweise Stern-Radio auf die LED-Produzenten verläßt, wollen sie natürlich auch auf ihre Zulieferer zählen können. Mit Recht, denn auch mehr Leuchtdioden ist eine Aufgabe für den Zyklus I und den Zyklus II.

Jochen Knoblach

FDJ-AUFGEBOT DDR 40



Holger Finke, jüngster und in seiner Altersklasse erfolgreichster Teilnehmer am Reservisten-Dreikampf am 27. Februar im Birkenwäldchen. Er nahm an allen drei Standarddisziplinen teil. Hier beim Luftgewehrschießen. Foto: Strogies

Reservisten-Dreikampf 57 Mannschaften starteten im „Birkenwäldchen“

Wie bereits im vorigen WF-Sender angekündigt, veröffentlichen wir heute die siegreichen Mannschaften und Einzelkämpfer im militärischen Dreikampf vom 27. Februar 1988.

Die Witterungsbedingungen waren zwar nicht ideal, aber unser Betriebsdirektor, Genosse Kreßner, konnte bei der pünktlichen Eröffnung um 9.00 Uhr immerhin 57 angetretene Mannschaften mit insgesamt 270 Teilnehmern (einschließlich Helfer und Kampfrichter) begrüßen.

Als erste Mannschaft startete die Vertretung der BPO in den Wettkampf um Preise und Pokale bei den Standarddisziplinen. Gleichzeitig begann das Rahmenprogramm mit Motorradgeschicklichkeitsfahren, Bankdrücken sowie mit der Ermittlung des WF-Schützenmeisters im 4-m-Luftgewehrschießen.

Auch unsere jüngsten konnten ihre Kraft und ihr Talent beim Ballwerfen, Ringwerfen sowie beim Showtronic- und Bogenschießen überprüfen. Nachstehend die konkreten Ergebnisse:

Mannschaftswertung:

Altersklasse I:	
RT 2	905 Punkte
CV 1	867 Punkte
PB 87/2	821 Punkte
Altersklasse II:	
Kampfgr. 2. Zug	888 Punkte
PB 22/24	843 Punkte
CEJ 22	802 Punkte
Altersklasse III:	
RS 3	984 Punkte
IK 2	843 Punkte
Kampfgr. 1. Zug	956 Punkte
Jugendbrigaden:	
CSK 11	1047 Punkte
CEJ 2	1022 Punkte
CSB 22	1007 Punkte

Einzelauswertung:

Altersklasse I:	
Joachim Bärmann, CSK 11	353 Punkte
Alexander Gutschick, CSK 11	351 Punkte
Frank Schulz, CSB 22	351 Punkte

Michael Garling

Altersklasse II:	
Bernd Walther, CSK 11	343 Punkte
Jörg Kielkowski, CEJ 2	340 Punkte
Albrecht Thomas, VL 1	331 Punkte

Altersklasse III:	
Detlef Finke, IK 2	340 Punkte
Wilfried Maak, RS 3	336 Punkte
Peter Körber, RS 3	330 Punkte

Entsprechend der Wettkampfausschreibung (veröffentlicht im WF-Sender Nr. 5/88) erhielten bzw. erhalten noch die besten Mannschaften pro Altersklasse



je einen Wanderpokal und die drei besten Einzelkämpfer pro Altersklasse eine Geldprämie.

WF-Schützenmeister im 4-m-Luftgewehrschießen

(40 Ringwaren erreichbar)	
Frauen:	
Karin Fuchs, Gast	36 Ringe
Silke Haak, HSP 2	35 Ringe
Karola Menzel, E02	33 Ringe
Männer:	
Rene Fuchs, PB 2	38 Ringe
Horst Jonnuscheit, PB	38 Ringe
Karl Schröder, IE 6	37 Ringe

Die Schützenmeister erhielten unmittelbar nach Beendigung des Schießens wertvolle Sachpreise.

Die Starter- und Auswertungslisten für den Reservisten-Dreikampf können nach vorheriger telefonischer Vereinbarung beim Vorstand der GST-GO eingesehen werden (App. 23 14).

Allen an der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung dieser gelungenen Veranstaltung Beteiligten auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank des Veranstalters.

Jörg Becker,
Leiter des Org.-Büros



Eine Anzeige in der „WELT“

vielen Tipps für Erfolg im Beruf ins Haus zu schicken. Gratis, versteht sich. Ob sich da nicht die offiziell registrierten 2,3 Millionen Arbeitslosen der BRD die Augen reiben?

Das jüngste Beispiel kommt aus der Stahlhütte Rheinhausen bei Duisburg. Wieder stehen 3000 Arbeiter vor der Entlassung, nachdem erst im Frühjahr 1987 2000 ihrer Kollegen auf die Straße gesetzt wurden. Im Zweiten Deutschen Fernsehen hört sich das so an: „Das Aus für die Arbeiter ist völlig überraschend gekommen. Noch im Frühjahr stellten Betriebsrat und Firmenleitung der Hütte Rheinhausen gemeinsam

ein Konzept vor, das den Erhalt der Hütte sichern würde. Sieben Monate später gilt das alles nicht mehr.“

Sicher. Der gewöhnliche Kapitalismus ist für Überraschungen solcher Art immer zu haben, genauso für Konzepte, die nicht aufgehen. – Und natürlich für Anzeigen in der Zeitung: „Berufschancen sind Zukunftschancen!“

Michael Garling

Aus dem aktuellen Angebot unserer Gewerkschaftsbibliothek

Das Lächeln der Katze

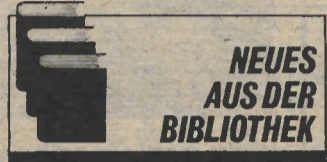
Franz Kafka: Das Schloß. Berlin: Verl. Volk u. Welt 1987. Etwa 416 S. - (ex libris)

In ein ärmliches Dorf mit einem ebenso kümmerlichen Schloß kommt eines Abends der Reisende K., der erklärt, der vom Schloß berufene Landvermesser zu sein. In den nächsten Tagen versucht K. mit dem Schloß Verbindung aufzunehmen, doch es gelingt ihm nicht, bis zu einem der Beamten vorzudringen. Auf die verschiedensten Arten versucht K. ins Schloß zu gelangen. Alle Bemühungen scheitern an der Unzulänglichkeit der Schloßbürokratie, der Stumpfheit der Dorfbewohner aber auch an Müdigkeit und Hoffnungslosigkeit von K. selbst. Der Roman widerspiegelt die moderne bürgerliche Gesellschaft, die von unzulänglichen Instanzen nach unbekanntem, vom einzelnen nicht durchschaubaren Gesetzen regiert wird.

Francois Maspero: Das Lächeln der Katze. Roman. Aus d.

Franz. übers. von Simon Werle. Berlin: Verlag Neues Leben, 1987 - Etwa 304 S.

Den Spitznamen Katze trägt in der Pariser Gelehrtenfamilie des Sinologen Pont-Serra der knapp vierzehnjährige Luc. Hellsichtig



und zugleich träumerisch und phantasievoll erlebt er zwischen den Maitagen von 1944 und 1945 den Widerstandskampf gegen die deutsche Besatzung, die Befreiung von Paris und die Sorge um seine nach Deutschland deportierten Eltern. Sein älterer Bruder Antoine entscheidet sich für den aktiven Kampf in der Untergrundarmee. Der Erkenntnis- und Entwicklungsweg des

jungen Luc ist mit offensichtlich autobiographischen Bezügen des Autors Maspero (geb. 1932), in ironisch-kritischer Erzählweise eindringlich erlebnisstark gestaltet.

Stanislaw Lem: Das Fiasko. Roman. Aus d. Poln. von Hubert Schumann. Berlin: Verlag Volk u. Welt, 1987 - Etwa 453 Seiten

Mark Tempe, einer von zehn Besatzungsmitgliedern des Aufklärerraumschiffes, ist der ungewöhnliche Pilot an Bord, da er nicht, wie seine Kollegen, aus dem 22. Jahrhundert stammt. Der Aufklärer HERMES soll Kontakt mit Lebewesen aus einer fremden Galaxis, des Planeten Quinta, aufnehmen. Doch seine Bewohner stehen seit hundert Jahren im Krieg, der zur Katastrophe wird, als sich die Besatzung des HERMES einmischte. Der Roman ist weniger ein utopischer Roman als vielmehr der Ausdruck weltanschaulicher Gedanken und Befürchtungen Lems.



Museum für Deutsche Geschichte

Foto: G. Hoffmann

„Künstler im Klassenkampf“

Eine Kunstausstellung eigener Art bietet das Museum für Deutsche Geschichte von April bis Juni:

„Künstler im Klassenkampf“ ist dem 60. Jahrestag der Gründung der „Assoziation Revolutionärer Bildender Künstler Deutschlands“ (besser bekannt unter ihrer Abkürzung ASSO) gewidmet. Sie zeigt Gemälde, Grafiken, Plakate, beitrags- und Solidaritätsmarken, Abzeichen und Signets, geschaffen von bildenden Künstlern, die der KPD angehörten oder ihr nahestanden - bildende Künstler also, die mit ihrem Wirken auf vielfältigste Weise den Kampf der revolutionären Arbeiterbewegung unterstützten. Die gezeigten Werke entstammen fast zur Gänze den Beständen des Museums für Deutsche Geschichte, das seit

den sechziger Jahren zielgerichtet auf diesem Gebiet geforscht und gesammelt hat; dabei standen nicht vorrangig ästhetische Motive im Vordergrund, sondern das Bestreben, Belege für einen besonderen Aspekt künstlerischen Schaffens in der Weimarer Republik zu sichern, der im facettenreichen Spektrum des damaligen Kulturlebens zwar nur eine, aber doch sehr wichtige Seite für das Wirken gesellschaftlich engagierter bildender Künstler dokumentiert. „Künstler im Klassenkampf“ führt einen jeher Stränge im kulturellen Erbe vor, an das unsere sozialistische Nationalkultur bewußt anknüpft.

Die Ausstellung ist zu besichtigen montags bis donnerstags von 9-19 Uhr, sonntags und freitags ist geschlossen.

Sektion Wandern und Touristik lädt ein:

Wanderung „Durchs Briesetal“

Sonntag, dem 27. März 1988
von Birkenwerder durchs Briesetal über
Zühlsdorf nach Wandlitz
Streckenlänge etwa 18 km
Tempo etwa 4,5 km

Treffpunkt: S-Bf. Birkenwerder, Vorhalle, 8.50 Uhr

Hinfahrt: ab Ostkreuz 7.52 S-Bahn

an Birkenwerder 8.48

Rückfahrt: ab Wandlitz 16.24

an Karow 17.02 S-Bahn bzw.

ab Karow 17.08 S-Bahn-Anschluß

an Ostkreuz 17.36

Rucksackverpflegung wird empfohlen.

Wanderleiter: Spfn. Christa Riemann (Tel.: 2 07 18 92)

Interessenten melden sich bitte beim Spf. Manfred Porsche (App. 32 04) bis zum 24. 3. 88

MÜHEVOLLER SIEG

21. Spieltag in der 1. Kreisklasse

Nachdem am vorangegangenen Spieltag das mit Spannung erwartete Spiel gegen Konsum Berlin (Tabellenzweiter) aufgrund der sehr schlechten Platzverhältnisse ausfallen mußte, konnte das Spiel gegen Chemie Köpenick auf eigenem Platz ausgetragen werden, wenn auch nur auf dem Hartplatz. Das Fazit zuerst: Das Beste am Spiel war das Ergebnis! Obwohl nahezu in Bestbesetzung antretend (nur Kosa konnte wegen Erkrankung nicht aufgeboden werden), bedurfte es erst der Aufmunterung zweier Gegentore, um unsere Mannschaft aufwachen zu lassen. So konnte zur Halbzeit wenigstens noch das 2:2 erreicht werden.

Die drückende Überlegenheit der 2. Halbzeit führte aufgrund der wieder einmal mangelhaften Chancenverwertung noch zu einem Elfmeter durch Pätzold, das den Siegtreffer zum 3:2 bedeutete. Die anderen Treffer für Fernsehelektronik erzielten Storr und Meyer.

Unsere Mannschaft trat in folgender Besetzung an:

Tor: Finkeisen (Sportbüro)

Abwehr: Kerstan (EL 34), Stenzel (CTT), Krause (SI2), Pagel (IM2)

Mittelfeld: Lier (MT1), Meyer (IM6), Krack

Angriff: Storr, Pätzold (IE2), Otto (HSE3)

Für Krause wurde Thiele eingewechselt.

Ein Wermutstropfen ist die rote Karte für den Sportfreund Lier, der nach längerer Verletzungspause erstmals wieder mitspielte und im Mittelfeld zu den spielgestaltenden Kräften gehört.

Die Reserve gewann souverän mit 8:2, ein Ergebnis, das man sich auch von der 1. Mannschaft gewünscht hätte.

Im nächsten Auswärtsspiel gegen Bau Marzahn, das in der Tabelle ebenso wie Chemie Köpenick hinter uns steht, ist eine Leistung wie gegen Medizin Marzahn notwendig, um einen Sieg zu holen.

Dr. K. Ellmer

Dritte thematische Ausstellung: Berliner Ansichten



Die 3. thematische Ausstellung der Kleinen Galerie im Kulturhaus des WF steht unter dem Motto „Berliner Ansichten“. Noch bis zum 23. März 1988 sind die Druckgrafiken von Berliner Künstlern auf dem Rang des Terrassensaales zu besichtigen. Die Eindrücke von ihrer Stadt haben die bildenden Künstler in vier druckgrafischen Techniken und deren Kombination umgesetzt.

Der 1935 geborene Maler und Grafiker Klaus Roenspieß ist mit seiner Aquatinta-Radierung „Bodemuseum“ (1986, 24,7 x 32,3 cm) vertreten. Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von dieser Grafik.

Text und Foto: Wolf Lippitz, Q 1

Fahrtenplan 1988 der Sektion Radsport der BSG Fernsehelektronik

1. BFA - Saisonauftakt in Schöneiche 30 km 9.00 Uhr Spreetunnel	T.: Sonntag 20. 3. 88
2. Fahrt in den Frühling über Neu-Zittau, Burg, Freienbring, Spreean Störzsee, Erkner 30 km 9.00 Uhr Kaufhalle Allende-Viertel	T.: Sonntag 27. 3. 88
3. Auf Umwege nach Parnau über Waldesruh, Hoppegarten, Neuenhagen, Altlandsberg, Seefeld 35 km 9.00 Uhr Spreetunnel	T.: Sonntag 17. 4. 88
4. Fahrt nach Fürstenwalde zur Schwimmhalle zum Baden 90 km - 9.00 Uhr Spreetunnel 60 km - 10.00 Uhr S-Bahnhof Erkner	T.: Sonnabend 23. 4. 88
5. Fahrt zum Tierpark mit Besichtigung des Schlosses und Besuch des Kapitulationsmuseums in Karlshorst 30 km 9.00 Uhr - S-Bahnhof Köpenick	T.: Sonnabend 7. 5. 88
6. Fahrt nach Halbe/Teupitz mit Besuch des Soldatenfriedhofs über Märkisch Buchholz 35 km - Hinfahrt 30 km - Rückfahrt über Teupitz, Töppchin, Motzen, Bestensee, KW Rückfahrt auch mit der Bahn möglich 9.00 Uhr - S-Bahnhof KW	T.: Sonnabend 14. 5. 88
7. Benno-Fahrt nach Rübezahl etwa 30 km 9.00 Uhr Kaufhalle Allende-Viertel	T.: Sonntag 29. 5. 88
8. Fahrt in die Schorfheide zum Glasowsee über Nassenheide, Liebenwalde, Groß-Schönebeck Rückfahrt über Zerpenschleuse, Ruhlsdorf nach Bernau (ab Schönebeck auch mit Bahn möglich)	T.: Sonntag 12. 6. 88

(wird fortgesetzt)

Junger Friedrichshain und altes Stralau

Im kommenden Frühling werden 640 Jahre vergangen sein, seit das erste Landstück des heutigen Berliner Stadtbezirks Friedrichshain erstmals aktenkundig erwähnt wurde. Es handelt sich um ein 1348 von der Stadt Berlin erworbenes Rittergut, zu dem u. a. das Fischerdorf auf der Halbinsel Stralow gehörte. Mittlerweile als Stralau bezeichnet, wurde es mit weiteren Gemeinden 1920 dem neugebildeten Stadtbezirk Friedrichshain angegliedert.

Der Name Friedrichshain ist königlicher Herkunft. Er entstand im Zusammenhang mit dem 1840 beschlossenen und 1846 von Gartenbaumeister Peter Lenné gestalteten Park. 1874/75 wurde er durch den Gartenbauarchitekten Gustav Meyer um den „Neuen Hain“ erweitert.

Der Stadtbezirk gehört mit Prenzlauer Berg zu den kleinsten und am dichtesten besiedelten in Spree-Athen, ist aber Standort vieler Industriebetriebe, an der Spitze das 1946 aus den Trümmern errichtete Berliner Glühlampenwerk, Stammbetrieb des Kombinars NARVA „Rosa Luxemburg“. Hier befinden sich der größte Fernbahnhof, der Haupt-

bisher Ostbahnhof, sowie der Osthafen des VEB Binnenhafens. Nicht zu vergessen das inmitten des Volksparks gelegene erste Städtische Krankenhaus Berlins, das Krankenhaus Friedrichshain mit modernsten Einrichtungen für Intensivtherapie und der zentralen Rettungsstation.

Viele Gedenkstätten erinnern an schwere Zeiten, so der Friedhof der Märzgefallenen mit dem Denkmal des Roten Matrosen, die Gedenkstätten für die Interbrigadisten und das Denkmal für den gemeinsamen Kampf polnischer Soldaten und deutscher Antifaschisten.

Sein Wappen erhielt der Stadtbezirk, der vordem das allgemeine Berliner Bärenwappen benutzte, erst am 10. Dezember 1986 auf Beschluß der Stadtbezirksversammlung. Der Grafiker Detlef Jahn gestaltete es nach Vorgaben und Vorschlägen des Rates des Stadtbezirks von ständigen Kommissionen und weiteren Volksvertretern: In einem von Gold und Silber gespaltenen Schild ist vorn einer der beiden Türme am Frankfurter Tor zu sehen, durch das man in die Karl-Marx-Allee eintritt. In der linken

Schildhälfte (Blasonierung stets vom Wappenträger aus!) hält der Wappenbär einen Spaten in den Tatzen, gestürzt, wie der Heraldiker sagt, Griff und Blatt silbern. Der Schildinhalt versinnbildlicht die Zugehörigkeit zu Berlin sowie die große Aufbauarbeit, die in dieser im zweiten Weltkrieg zu 65 Prozent zerstörten Magistrale begonnen wurde.

Im Stralauer Stadtteilwappen schwimmt in blauem Wasser ein Silberkarpfen (möglicherweise schon seit 1874, als sich die Ortsteile Boxhagen und Rummelsburg zum Amtsbezirk Stralow zusammenschlossen). Das Fischsymbol, einst in Stein gehauen, ist am alten Rathaus in Stralau zu sehen. Es erinnert an die damals lebenswichtige Fischerei sowie an den historischen, 1574 erstmals veranstalteten Stralauer Fischzug. Im 18. Jahrhundert feierte man so das Ende der Sommerschönzeit. Anlässlich der 750-Jahr-Feier Berlins wurde der Stralauer Fischzug wiederentdeckt. Eine Gedenkstätte von Hans Kies in Alt-Stralau Nr. 18 erinnert daran, daß hier Karl Marx vor 150 Jahren als Student wohnte.

Heinz Machatschek



Nimmt der Winter noch einmal den Kampf mit dem Frühling auf? So sah es jedenfalls in der vergangenen Woche aus.

Foto: ADN-ZB/Braune

Schneeflöckchen, Weißbäckchen...



Jede sich bietende Möglichkeit, und die waren in diesem Winter wahrlich rar, nutzen die Kinder zum Herumtollen im Schnee.

Foto: ADN-ZB/Uhlemann



Das neue Empfangsgebäude des Berliner Hauptbahnhofes.

Foto: Gerhard Hoffmann

Mitte Dezember vergangenen Jahres wurde der erste Bauabschnitt, das Empfangsgebäude des Berliner Hauptbahnhofes (ehemals Ostbahnhof), mit neuen Abfertigungs- und Serviceeinrichtungen übergeben.

Die Empfangshalle mit drei Ebenen beherbergt in der unteren u. a. Gepäckschließfächer, Schnellimbiss, Toiletten- und Waschräume. In der Haupthalle (zweite Ebene) erfolgt der Kartenverkauf, hier findet der Reisende Auskunft- und Informationsstände sowie die Gepäckaufbewahrung. Die Galerie der Halle (dritte Ebene) bietet Service des Reisebüros der DDR in den Bereichen Stadtrundfahrten und Zimmervermittlung. Warteräume, ein Zeitkino sowie ein Damen- und Herrenfrisiersalon helfen, Wartezeiten zu überbrücken.

Im Zentralen Haus der DSF

Mittwoch, 16. März 1988, 18.00 Uhr Marmorsaal Sowjetland - Reiseland Unterhaltsames u. Wissenswertes über die Georgische SSR; vorgestellt von Gesprächspartnern und Künstlern aus der UdSSR und der DDR; ein Vertreter des Reisebüros informiert über aktuelle Angebote; Kostenbeitrag: 5,05 M.

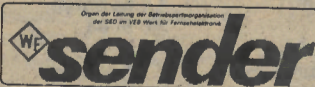
Kreuz und quer

Waagrecht: 1. Name einer schwedischen Gesangsgruppe, 5. Ameise, 7. sich drehender Teil einer elektrischen Maschine, 8. griechischer Buchstabe, 10. europäische Hauptstadt, 13. Verstauchung, 16. Gestalt aus „Krieg und Frieden“, 17. Held der Artussage, 20. Arznei, 24. Roman von Lem, 25. sagenhafter Keltenkönig, 26. Überseetelegramm, 27. Pampashase, 28. Schwung, Tatkräft.
Senkrecht: 2. Stadt in den Niederlanden, 3. sowjetisch-armenischer Schriftsteller, 4. Erfinder eines Motors, 5. Planetoid, 6. Getreidespeicher, 9. Wortschwall, 11. Alarmgerät, 12. sowjetisch-mongolischer Fluß, 14. Brennstoffbehälter, 15. Wortgleichklang, 16. Schauspieler, 18. Woge, 19. älteste lateinische Bibelübersetzung, 21. Sammlung altisländischer Dichtungen, 22. Angehöriger der ehemals herrschenden Klasse in Peru, 23. Gestalt aus „Egmont“.

Rätselaufklärung aus Nr. 9/88

Waagrecht: 1. Metrik, 5. Erech, 8. Senta, 9. Sieger, 11. Abbe, 13. Bernstein, 15. Eger, 17. Aras, 19. Rast, 22. Bier, 24. Alabaster, 29. Leda, 30. Talent, 31. Essen, 32. Ehre, 33. Rakete.
Senkrecht: 1. Masse, 2. Treber, 3. Iser, 4. Kern, 5. Etat, 6. Rabe, 7. Kien, 10. Gera, 12. Bitte, 14. Sir, 16. Galle, 18. Spa, 20. Abel, 21. Sirene, 23. Ritze, 24. Alte, 25. Ader, 26. Base, 27. Ster, 28. Tana.

1	2	3	4	5	6		
		7					
8	9			10	11	12	
	13		14	15			
16							
				17	18	19	
20	21	22	23				
24					25		
		26					
27					28		



Redaktionsschluß war am 7. März. Die nächste Ausgabe erscheint am 18. März

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Sonderausstellungen

Das Berliner Kunstgewerbemuseum zeigt 1988 im Schloß Köpenick folgende Sonderausstellungen:
Berliner Prunkschlitten, Kutschen und Sänften des Barock; bis 30. April 1988
Europäische Lederarbeiten vom 14. bis 19. Jahrhundert; 8. September 1988 bis 29. Januar 1989.
Interieurs der Berliner Schlösser vom 17. bis 20. Jahrhundert.

1. Halbjahr 1988

Eine Ausstellung von Fotos aus dem Meßbildarchiv des Instituts für Denkmalpflege, ergänzt durch Originalobjekte des Kunstgewerbemuseums;

Unser Haus hat folgende Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Samstag von 9.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag von 10.00 bis 18.00 Uhr

Wenn Sie Interesse an Führungen für Kollektive oder bestimmte Gruppen haben, können Sie dies unter der Telefonnummer 6 57 15 04 oder 6 57 26 51 anmelden.

Kunstgewerbemuseum im Schloß Köpenick, Schloßinsel

Birgit Engel, wiss. MA f. Öff.arb.